Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg.
Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg berechnet. Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen:
Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke.
Agenturen: Haasenstein u. Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube u. Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 266. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Donnerstag, den 2. Oktober 1879. (Johanna.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

Nach der Wahl.

Wer die ganze „Vortrefflichkeit" des Dreiklassenwahlsystems kennen lernen will, kann in Düsseldorf seine Studien machen. Die Wahl eines Abgeordneten soll offenbar den Gesinnungs-Ausdruck der Mehrheit der Bevölkerung darstellen. Während nun der Wahlkreis Düsseldorf bei der Reichstagswahl eine geradezu erdrückende Mehrheit von Centrumswählern ergibt, 12,264 gegen 5046, schwanken bei den Landtagswahlen die Zahlen von einer Minorität in Düsseldorf selbst von 50 Wahlmännern bis zu einer Majorität von 134.

Indessen wird uns Niemand — selbst unsere Gegner nicht — des Irrthums zeihen, wenn wir in der letzt vollzogenen Wahl den annähernd richtigen Ausdruck der Gesinnung unseres Volkes im Wahlkreise Düsseldorfs finden. Annähernd wird das Verhältniß von 338 : 145 dem Stärkeverhältniß der Centrumspartei zu den hiesigen Liberalen entsprechen. Damit wäre denn in Düsseldorf die alte Tradition wieder zum Durchbruch gelangt. Düsseldorf gehört dem Centrum, gehört dem Katholizismus, und hoffentlich werden nie mehr die Katholiken in ihre früheren Fehler, Gleichgültigkeit und Uneinigkeit, verfallen und dadurch dem Gegner das Feld räumen und den wohlfeilen Sieg überlassen.

In früherer Zeit pflegte man — wie heute die Centrumspartei wiederum gethan — einen Vertreter aus dem Stadtkreis, den andern aus dem Landkreise zu wählen — auch hierin ist also die Centrumspartei der alten Tradition treu geblieben. Im Jahre 1852 wählte der Wahlkreis zwei Katholiken in den Personen der Herren Gymnasiallehrer Kirsch in Düsseldorf und Gutsbesitzer Brors in Lohausen. Beide waren Mitbegründer der „katholischen Fraction" im Abgeordnetenhause. Von 1855 bis 1861 vertraten ebenfalls zwei Katholiken den Wahlkreis Düsseldorf, der später leider altkatholisch gewordene Sanitätsrath Hasenclever aus Düsseldorf und der allseitig hochverehrte Alterspräsident des Abgeordnetenhauses Rentner Constantin Braun aus Ratingen. Während der Conflikts zeit drang in Düsseldorf die Fortschrittspartei durch: Landgerichtsrath Groote aus Düsseldorf und Bürgermeister van der Straeten aus Gerresheim fochten in den ersten Reihen der Opposition gegen die Regierung, und beide mußten deshalb von Maßregelungen seitens der letzteren zu erzählen, welche bei dem fortschrittlichen Bürgermeister mit Entfernung aus dem Amte endeten. Nach 1866 wählte Düsseldorf in merkwürdiger Verläugnung aller bisherigen Prinzipien nationalliberal und freiconservativ, nämlich den katholischen, freiconservativen Landgerichtsrath Colling und den nationalliberalen Friedensrichter Peltzer, einen „liberalen" Protestanten, beide aber aus Düsseldorf. Der erstere wurde indeß bald zum Kammerpräsidenten in Trier befördert, und an seiner Stelle der frühere Apotheker spätere Beigeordnete Dr. Schlienkamp, Protestant und Nationalliberaler, gewählt.

1870 rafften die Katholiken wiederum alle Kraft zusammen; auch die Fortschrittler erschienen auf dem Plan (mit dem Candidaten Dr. Virchow), der Kampf war heftig; doch siegten die katholischen Wahlmänner in großer Mehrheit. Beim ersten Wahlgange wurde der Candidat der Katholiken des Landkreises, Rittergutsbesitzer von Heister, einer der ältesten katholischen Familien des Kreises angehörig, mit 200 Stimmen gegen den Fortschrittler Dr. Virchow mit 150 Stimmen gewählt. Beim zweiten Wahlgang indeß konnten die Katholiken sich nicht einigen; die Stimmen zersplitterten sich und trotz ihrer Majorität wurde der nationalliberale Candidat Peltzer wiedergewählt. Bitter beklagte damals das „Sonntagsblatt" die Halbheit und politische Unreife der Katholiken des Stadtkreises, denen es an jeder Selbstbescheidung und Disciplin fehlte, hebt aber auch zugleich hervor, mit welch verwerflichen Mitteln die „liberale" Partei die katholischen Wahlmänner irre zu führen wußte. Leider entsprach auch Herr von Heister den Erwartungen der Wähler nicht: anstatt in das Centrum einzutreten, ging er in das Lager der Freiconservativen, mit denen er tapfer stimmte. Erst als der „Kampf gegen Rom" erbitterter ward, erkannte er, daß seines Bleibens in der Fraktion nicht wohl sein könne, trat aus und stimmte in den wichtigsten Fragen mit dem Centrum, dem beizutreten er jedoch sich nicht entschließen konnte. In den namentlichen Abstimmungen über die Culturkampfgesetze verzeichnet der parlamentarische Bericht bei ihm ein „Nein", so daß also eigentlich Düsseldorf gar nicht vertreten war, da das „Nein" des Katholiken das „Ja" des Protestanten aufhob.

Erst bei der nächsten Wahl im Oktober 1873 begannen die Katholiken sich zu organisiren. Der Erfolg entsprach der Arbeit; der Stadtkreis wählte 148 Wahlmänner der Centrumspartei, während die vereinigten Liberalen nur 111 Stimmen aufbrachten. Mit 73 Stimmen Mehrheit wurden die beiden Candidaten der Centrumspartei, die Herren Landgerichtsrath Rübsahmen und Advokat-Anw. Biesenbach, gewählt, und als wenige Stunden nach vollzogener Wahl der erstgenannte Abgeordnete durch einen jähen Tod abberufen wurde, wählte man an seine Stelle den Herrn Legationsrath v. Kehler. Die Ereignisse der 1876er Wahl sind allbekannt. Mit wenigen Stimmen Mehrheit drang die liberale Partei durch, Dank einer sorgfältig erwogenen Wahlkreiseintheilung, bei welcher der liberale Cirkel seine Schuldigkeit gethan, und Dank dem Terrorismus, mit welchem die „liberale" Partei bei der Wahl in der Tonhalle die bestrittenen Wahlmännerwahlen zu ihren Gunsten aburtheilte. Die Wahlen wurden — wie nicht anders zu erwarten war — wennschon ohne eingehende Prüfung nach einem rein formellen Grunde vernichtet, und die Neuwahl im vorigen Jahre ergab eine prächtige Mehrheit für die Centrumspartei.

Die Anzahl der von der Centrumspartei des Stadtkreises durchgesetzten Wahlmänner ist also von 148 im Jahre 1873 auf 179 im Jahre 1878 und auf 218 im Jahre 1879 gewachsen, und zwar, wie constatirt werden muß, trotz des in Regierungskreisen herrschenden Gegensatzes zum Centrum, der ja bei den Wahlen immer schwer in die Wagschale zu fallen pflegt.

Für die Katholiken Düsseldorfs ergibt sich daraus eine sehr wichtige Lehre: so lange sie in festgeschlossener Organisation und Disciplin neben einander und zu einander stehen, und so lange sie die Hände rühren und ihre Pflicht treu erfüllen, haben sie den Ansturm des vereinigten Liberalismus nicht zu fürchten. Jede Nachlässigkeit, jeder Mangel an Rührigkeit und gutem Willen aber wird sie dem Gegner ausliefern, der mit der ganzen Wucht materieller Mittel und eines erbarmungslosen Fanatismus ausgerüstet auf der Wacht steht.

Deutsches Reich.

** **Berlin**, 1. Okt. Gestern war in hiesigen politischen Kreisen das Gerücht verbreitet, Fürst Gortschakoff, der russische Reichskanzler, werde demnächst nach Berlin kommen, um dort sich mit dem Fürsten Bismarck zu verständigen. Diese Nachricht wird heute dementirt. Gortschakoff bleibt bis spät in den November hinein in Baden-Baden. — Auch in Bezug auf den abtrünnigen Priester Schröter in Thorn, der geheirathet hatte, aber trotz des damit gegebenen Aergernisses von Falk zum Kreisschulinspektor für katholische Schulen ernannt war, ist Hr. v. Puttkamer den Wünschen der Katholiken gerecht geworden. Herr Schröter ist nämlich, wie „liberale" Blätter melden, „schon seit mehreren Wochen unfreiwillig beurlaubt". Dagegen macht die den Katholiken in Fraustadt vom Cultusminister ertheilte Antwort keinen guten Eindruck. — Heute Vormittag um 11 Uhr ist die Berliner Gewerbeausstellung feierlich geschlossen worden. — „Liberale" Blätter versichern, nach dem Resultat der Urwahlen hätten die „Liberalen" in den überwiegend protestantischen Kreisen im Kampf mit den Conservativen keineswegs sehr erhebliche Einbuße erlitten.

— Der fortschrittliche Abgeordnete Klotz, welcher neulich in einer Berliner Wählerversammlung sprach, theilte nachträglich mehreren Wählern mit, daß er mit dem Minister Dr. Falk am Tage seines Rücktrittes eine Unterredung gehabt habe. Der Minister habe dabei u. A. mit bewegter Stimme geäußert: „Ich konnte nicht länger bleiben, ich mußte endlich gehen." Der arme Falk! Warum ist er denn auch nicht früher gegangen?

— Der Centralverband deutscher Industrieller hat den Freiherrn von Varnbüler und zu Franckenstein (Centrum) seinen Dank für ihre Bemühungen für den Schutz der heimischen Industrie ausgesprochen. Die an Hrn. zu Franckenstein gerichtete Adresse lautet:

Mit dem heutigen Tage schließt die II. Session der IV. Legislatur-Periode des deutschen Reichstages, deren Beschlüssen die deutsche Industrie, namentlich die Baumwoll-Industrie, im Hinblick auf die hochherzigen Entschließungen Sr. Durchlaucht des Fürsten Reichskanzler und die von dem gleichen Geiste getragenen Beschlüsse der Tarif-Commission des Hohen Bundesrathes mit froher Hoffnung, in mancher andern Hinsicht aber auch mit banger Furcht entgegen sah. Doch diese Furcht wich und jene Hoffnung stieg, nachdem Sie Ihre Thätigkeit als Mitglied und später als Vertreter der parlamentarischen Zolltarif-Commission entfalteten, und dankerfüllt erkennen die ergebenst unterzeichneten vier Vereine, welche zusammen allein 3,250,000 Spindeln und 47,000 mechanische Webstühle als den überwiegenden Großtheil der deutschen Baumwoll-Industrie repräsentiren, an, mit welch hoher Einsicht und nicht zu ermüdenden Ausdauer E. H. die uns betreffenden und von den verbündeten Regierungen vorgeschlagenen Tarife gegen alle Angriffe vertheidigten. E. H. können ja auf die nunmehr beendete Reichstags-Session noch in ganz anderer Hinsicht mit Stolz und Genugthuung zurückblicken; doch hoffen wir, daß Hochdieselben auch diesen schwachen Ausdruck des tiefgefühlten und verehrungswerthen Dankes, des Dankes einer großen, in ihren Hoffnungen neu belebten Industrie wohlwollend aufnehmen werden. Indem wir darum bitten und uns, sowie die uns anvertrauten Interessen Hochdero fernerer gütigen Theilnahme angelegentlichst empfehlen, verharren mit ausgezeichnetster Hochachtung und Verehrung

Euer Hochgeboren

gehorsamste

(Folgen die Unterschriften der vier Vereine.)

* **Fraustadt**, 30. Sept. Der hiesige katholische Kirchenvorstand wandte sich unterm 12. September an den Cultusminister mit der Bitte, in Ansehung der hiesigen Verhältnisse das Strafverfahren gegen den hiesigen Vicar Lic. Lüdke einstellen lassen und das weitere Fungiren ihm freigeben zu wollen. Es wurde diesem Gesuche eine längere, den Charakter der hiesigen Vicarstelle klarstellende Darlegung beigefügt, in welcher sonnenklar bewiesen worden, daß der jedesmalige hiesige Vicar kein der Person des Pfarrers zur Aushilfe beigegebener Hilfsgeistlicher sei, sondern daß derselbe Inhaber der auch von der Regierung schon im Jahre 1836 gewünschten und vom

---

11 Sch. **Aurora.**

„Eine leichte Erkältung", sagte Herr Berger, „zwang mich, einige Tage das Zimmer zu hüten und habe ich diese Zeit benutzt, nöthige Schreibereien in Familien-Angelegenheiten zu besorgen."

„Und wo," nahm der Major das Wort, „ist Ihre Heimath?"

Ein leichtes Roth überflog Herrn Berger's Gesicht, als er erwiderte: „Heimath — das schöne Wort existirt für viele Menschen nur in der Idee und doch wohnt wohl Jedem die Sehnsucht danach in der Brust. Ich bin im Norden geboren und das Leben im schönen Süden konnte mir nicht das Heimweh nach der nördlichen Heimath tilgen."

Er sprach sinnend und traurig, den Blick in die Ferne gerichtet und Alle fühlten sich von den Worten ergriffen. Aurora blickte in die ernsten blauen Augen, die sich jetzt mit den ihren begegneten und jetzt erschrak sie fast, denn es schien ihr, als sei Herr Berger doch nicht so gar alt, als sie ihrem Papa erzählt und das Haar war gar nicht grau, sondern vom schönsten Blond, aber die Falte auf der Stirn blieb doch und dadurch sah er so alt und ernst aus. Sie hätte ihn gar zu gern noch sprechen hören, aber jetzt machte er schon eine Verbeugung und verschwand in dem Menschengewühl.

Als Aurora ihren Papa nach Hause begleitet und nach dem Frühstück die Stunden der Ruhe kamen, fühlte sie eine unwiderstehliche Lust nach dem Sprudel zurückzukehren, vielleicht konnte sie heute einmal allein dort sein und ungestört ihren Gedanken nachhängen, die heut voll Freude über die Aussicht waren, einige Stunden frische schöne Waldes- und Bergeslust zu athmen.

Schnell hatte sie den runden Strohhut auf die Locken gedrückt und eilte nun die Treppe hinunter und die Straße entlang dem Sprudel zu. Alle Brunnen- und Badegäste waren von der Promenade verschwunden, und Aurora freute sich, einen so günstigen Zeitpunkt für ihren einsamen Spaziergang gewählt zu haben. Sie setzte sich auf eine Bank, dem Sprudel gegenüber, doch nicht lange saß sie dort, denn fast magnetisch wurde sie hinübergezogen und stand nun wieder dicht an dem geheimnißvollen Quell, hineinschauend in den sprudelnden, glühend heißen Gischt, die Gedanken versenkt in die wunderbare Naturkraft, die aus dem Innern der Erde den heißen Strahl sendet, zum Heil der leidenden Menschheit. Wie sie so dastand in der Fülle lieblichster Jugend, das kindliche Gesicht rosig angehaucht, die schlanke Gestalt etwas vorn übergebeugt, hätte sie das reizendste Bild für einen Maler abgegeben. Sie war so in Gedanken verloren, daß sie nicht bemerkte, wie sie von einigen Herren beobachtet wurde, die immer näher kamen und, das Lorgnon am Auge, ihre Bemerkungen machten.

„Sieh da, ein verteufelt schönes Mädchen," näselte der eine, das Lorgnon noch fester ins Auge klemmend, „hab' doch wirklich hier in Karlsbad noch nicht eine solche Wunderblume bemerkt."

Damit schritt der Stutzer auf Aurora zu, die durch sein plötzliches Erscheinen aus ihren Träumereien erwachte. Unwillig über die Störung, wollte sie sich schnell wegwenden, doch mit impertinentester Zudringlichkeit trat der Herr auf sie zu und indem er sich verbeugte und den Hut zog, sagte er: „Mein Fräulein, wenn man noch so jung ist, muß man nicht so ernst in den brausenden Quell blicken, so schöne Augen müssen stets nur Heiterkeit ausstrahlen, und die Einsamkeit sollte ein junges Mädchen nicht aufsuchen, die durch ihre Schönheit das Recht besitzt, von der Menge bewundert zu werden."

Der junge Mann glaubte sicher, durch seine Worte sehr zu imponiren, da er so selbstbewußt vor dem jungen Mädchen stand, doch diese richtete sich stolz auf und mit einem Zornesblick auf den geckenhaften Stutzer, der an seinem schwarzen Bärtchen drehte, erwiderte sie schnell: „Sie rufen durch Ihre Worte den Selbstvorwurf in mir wach, daß ich mich allein hierher gewagt und dafür danke ich Ihnen, mein Herr. Ich habe jedoch nicht gewußt, daß man hier Belästigungen ausgesetzt sein könnte, die sogar diesen schönen Platz unangenehm machen."

Sie war so erregt, daß Thränen in ihre Augen traten, als sie mit bebender Stimme sprach. Sie hatte die Hand noch auf den Rand des Bassins gestützt und hielt sich krampfhaft fest, unschlüssig, wohin sie sich wenden solle. In diesem Augenblick sah sie Herrn Berger über die nahe Brücke kommen und ohne sich weiter zu besinnen, eilte sie auf ihn zu und ihm die Hand entgegenstreckend rief sie aus: „Führen Sie mich nach Haus, ich bitte Sie!" Es schwirrte ihr vor den Ohren und sie hörte das Lachen der beiden Herren nicht, die Demjenigen, der sie angeredet, „Abgeblitzt" zuriefen, doch dieser rief mit lauter Stimme, so daß es Aurora und Herr Berger hören mußten: „Aha, ein Rendezvous mit dem Klavierspieler!"

Aurora hing wie im Traum am Arme ihres Begleiters, sie konnte kein Wort sagen. Als sie aufblickte, begegnete sie den so ernst auf sie gerichteten Augen ihres Begleiters.

„Wie kommen Sie in die Gesellschaft dieser Leute?" hob er endlich an; seine Stimme klang gepreßt, und Aurora hörte heraus, wie sehr es ihn nach einer Antwort verlangte. Ihre Augenlieder hatten sich schwer auf ihre Wangen gesenkt, und zwei Thränen drängten sich hervor und rollten hernieder. War er denn würdiger, sie zu begleiten, als diese da? Und weshalb sprach er in einem so streng examinirenden Ton zu ihr? Sie kam sich fast wie ein Schulmädchen vor, das auf einem Unrecht ertappt ist. Und ein Klavierspieler, vielleicht gar ein herumreisender Künstler war er. Sie hörte die verächtlichen Worte noch: „Aha, ein Rendezvous mit dem Clavierspieler!" Oh, wie bereute sie den Entschluß, der sie zu dem Spaziergang getrieben. Schon zuckte sie mit dem Arm, um ihn aus dem ihres Begleiters zu befreien, da ergriff Herr Berger ihre Hand und als hätte er ihre Gedanken errathen, sagte er: „Sie antworten mir nicht, weil Sie bereuen, Ihre Hand auf den Arm eines einfachen Musikers gestützt zu haben. Trotzdem werde ich Sie nach Hause geleiten und füge sogar den Wunsch hinzu, daß Fräulein von Bolland den Musiker von dem Manne trenne, der sich freut, sie im rechten Augenblicke von einem Aufdringlichen befreit zu haben."

Sie hatte schon, während er sprach, die Augen zu ihm aufgeschlagen und nun ihn voll ansehend, sagte sie mit einem Gefühl, als hätte sie ihm ein Unrecht abzubitten: „Mich hatte eine wahre Sehnsucht getrieben, einmal ganz allein am Sprudel zu stehen und in den glühenden tosenden Quell zu blicken, an das Unpassende dachte ich nicht, als ich ohne die Erlaubniß meines Vaters fortging, und die Herren bemerkte ich nicht früher, als bis ich durch die Anrede des Einen in meinen Gedanken gestört wurde. Ich danke Ihnen, Herr Berger, daß Sie sich meiner sofort annahmen. Doch wir sind nahe unserer Wohnung, ich weiß nicht . . ."

„Wo ich wohne?" fügte Herr Berger hinzu, „o mein Fräulein, ganz in Ihrer Nähe, also gestatten Sie mir, daß ich Sie begleite, bis ich Sie vollständig in Sicherheit weiß."

Er verabschiedete sich an der Hausthür von Aurora und als diese den Blick noch einmal zurückwandte, sah sie, wie er eben in dem gegenüber liegenden Hause verschwand.

Musiker, Clavierspieler? War es der Künstler, dessen Spiel sie schon so oft entzückt, dem sie so oft bis spät in die Nacht gelauscht? Ja, er mußte es sein und ein edler, herrlicher Mensch war er sicher, denn ein leichtsinniger, oberflächlicher Mann konnte unmöglich seine innersten Gefühle so in der Einsamkeit durch Töne sprechen lassen, die vom Herzen zum Herzen dringen mußten, Sie war auf ihrem Zimmer angelangt, wagte aber nicht an's Fenster zu treten, vielleicht stand er ja auch gegenüber am Fenster und er durfte doch nicht glauben, daß sie an ihn denke. Dachte sie denn an ihn? Ach sie wollte mit Gewalt die Gedanken verdrängen und doch kamen sie immer wieder; sie fühlte den Druck seiner Hand, sie fühlte die Sicherheit, mit der sie an seinem Arm hing, wie sonderbar war das doch. — Und wie war sie doch darauf gekommen, ihn für alt zu halten? Erst heute hatte sie bemerkt, daß er ein sehr schöner Mann war und wenn er freundlich war, sah er ganz jung aus. Sie faßte mit beiden Händen nach ihrem Kopf und fand, daß sie glühend heiß war, so durfte sie nicht vor dem Vater erscheinen. Sie nahm ein Buch und setzte sich in die Sophaecke, doch nicht lange, dann legte sie es bei Seite, sie war so wunderbar zerstreut und konnte unmöglich mit Zusammenhang lesen. Es war ja auch Zeit, sich zur Mittagstafel anzukleiden und dann kam der Nachmittag und die schöne Partie in die Berge. Die Wahl der Toilette zog sie wenigstens etwas von ihrer Zerstreuung ab und bald stand sie da im hellen Musselinkleide, schön wie die lieblichste Frühlingsblume und ging zu Herrn von Bolland, der sich schon längst wundernd gefragt hatte, wo sein Töchterlein steckte.

Kaum hatte sie ihren Papa begrüßt, als Friedrich mit einer Karte eintrat und einen Besuch anmeldete.

„Viktor Berger," las Herr von Bolland. „Bitte den Herrn eintreten zu lassen," sagte er zu Friedrich, dieser öffnete die Thür, und

Consistorium im Jahre 1852 hier geschaffenen zweiten Seelsorgerstelle und nachweislich auch Nutznießer der für diese Stellung im 17. Jahrhundert bereits legirten Fundationsgelder gewesen. Auf diese Darstellung hat nun der hohe Herr einfach erwidert: „Er befinde sich nicht in der Lage, die wegen unbefugter Ausübung geistlicher Amtshandlungen gerichtlich verhängten Strafen bis zur definitiven Besetzung der dortigen Stelle zu inhibiren.“ Ebensowenig könne er dem Vicar Lüdke die „Ausübung geistlicher Amtshandlungen gestatten, da hierüber lediglich die Gerichte zu entscheiden“ hätten. — Nun hat aber selbst der Staatsanwalt in der Verhandlung vom 13. Juni c. erklärt, er räume ein, daß man die hiesige Vicarstelle ganz im Sinne und nach der Darstellung des Angeklagten auffassen könne! — Am 22. haben uns die „Grauen Schwestern“ verlassen, welche seit dem Jahre 1868 hier in bekannter opferwilliger Nächstenliebe gewirkt. Sie sind weggezogen, weil sie wegen des gerichtlichen Vorgehens gegen Vicar Lüdke der Seelsorge entbehren mußten. So hat der Culturkampf hierorts uns erst die ehrwürdigen Schulschwestern, dann die Krankenschwestern geraubt und an 4000 der Seelsorge beraubt.

* **Leipzig**, 1. Okt. Heute Mittag um 1 Uhr hat die feierliche Eröffnung des Reichsgerichts stattgefunden. Es hatten sich zu derselben in der Aula der Universität eingefunden der Präsident des Reichs-Justizamts Unterstaatssecretär Dr. Friedberg mit mehreren Commissarien genannter Behörde, der sächsische Justizminister v. Abeken, der Präsident des vormaligen Reichs-Oberhandelsgerichts Dr. Pape. Die Mitglieder des Reichsgerichts, an ihrer Spitze der Präsident Dr. Simson und der Reichsoberanwalt v. Seckendorff, waren vollzählig erschienen.

* **Köln**, 1. Okt. Zum Wahlsieg des Centrumspartei in Köln schreibt die „Köln. Volksz.“ u. A.: Die Kölner Wahl hat eine lange und sehr lehrreiche Geschichte. Als bei dem ersten Versuch im Jahre 1870 die Centrumspartei nur 99 Wahlmänner durchsetzte, lag es nahe, die Flinte in's Korn zu werfen. Daß man dies nicht that, sondern einen Anlauf nach dem dem andern machte und beim vierten Anlauf an's Ziel gelangte, ist ein glänzender Beweis, wie viel auch unter ungünstigen Verhältnissen durch unverdrossene Arbeit, durch zähe Ausdauer sich erreichen läßt, und ein rühmliches Beispiel für diejenigen Wahlkreise, welche in ähnlicher Lage wie wir sich befinden. Wir kennen sehr wohl die Umstände, welche den Sieg in etwa erleichtert haben. Die Behandlung, deren sich die Kölner Fortschrittspartei seitens des „liberalen Central-Wahl-Comite's“ zu erfreuen hatte, ist von einigem, wenn auch nicht bedeutendem Einfluß gewesen; trotz der am Sonntag inscenirten Versöhnungs-Comödie haben manche Fortschrittsmänner von entschiedener Parteifärbung keine Lust gehabt, sich lediglich als Handlanger der Nationalliberalen gebrauchen zu lassen. Schwerer fällt die Thatsache in's Gewicht, daß dies Mal die staatlichen Behörden neutral blieben. Das Schauspiel colonnenweise aufmarschirender Beamten, welche Mann für Mann in liberalem Sinne stimmten, blieb uns am 30. September erspart. Man ließ die Leute, so viel wir beobachten konnten, stimmen wie sie wollten: der Erfolg hat gezeigt, was es auf sich hat, wenn Luft und Licht gleich vertheilt sind. Den weitaus besten Theil des Erfolges aber darf die Kölner Centrumspartei sich selbst zuschreiben. Sie hat zu einer Zeit, wo noch keine Hoffnung vorhanden war, ihre Organisation verbessert, ihre Kräfte geübt und im entscheidenden Augenblick in einer Weise eingesetzt, die alles Lob verdient. Während sie 1876 noch in sechszehn Bezirken der dritten Abtheilung unterlag, sind ihr dies Mal nur acht entgangen. Besonders erfreulich ist der Zuwachs in der zweiten Abtheilung. Gerade diejenigen Kreise also, welche die „Kölnische Zeitung“ bisher gewissermaßen mit Beschlag belegen zu können glaubte, indem sie dieselben fast täglich vorzugsweise als das „gebildete Bürgerthum“ apostrophirte, haben zu zwei Fünfteln Wahlmänner der Centrumspartei gestellt.

Ohne Uebertreibung darf man sagen: Die Kölner Wahl war diejenige, auf welche mehr als auf irgend eine andere die allgemeine Aufmerksamkeit gelenkt war. Die größte katholische Stadt Preußens hat nun trotz des Dreiklassenwahl-Systems, mit dessen Hülfe bisher die große Mehrheit der Wähler durch die Minderheit mundtodt gemacht wurde, ihr Urtheil gegen das „System Falk“ — denn das ist die Signatur, welche die „Köln. Ztg.“ selbst dem hiesigen Wahlkampfe aufdrückte — mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit abgegeben. Im ganzen Westen der Monarchie ist jetzt Crefeld der einzige Wahlkreis mit entschieden überwiegender katholischer Bevölkerung, welcher noch durch einen Culturkämpfer vertreten sein wird — die Gründe kennt man: zu dem kolossalen socialen Uebergewicht, welches dort der liberale Capitalismus besitzt, ist diesmal eine ganz ungeheuerliche Wahlkreisgeometrie gekommen.

— Es ist interessant, das Wachsthum der Centrumspartei in Köln seit dem Culturkampfe zu verfolgen. Im Jahre 1871 — 99 für das Centrum; 1874 — 150; 1876 — 215; 1879 — 260.

* **Straßburg**, 1. Oct. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, General-Feldmarschall v. Manteuffel, hat heute folgende Ansprache an die Bewohner von Elsaß-Lothringen erlassen: „Ich trete das Amt als kaiserlicher Statthalter in den Reichslanden, das Se. Majestät mir zu übertragen Allergnädigst geruht haben, mit dem heutigen Tage an, und bitte Gott um Kraft, dasselbe zum Ruhme des Reiches und zum Wohle von Elsaß-Lothringen zu üben.

Straßburg i. E., 1. October 1879.

v. Manteuffel, General-Feldmarschall.“

* **München**, 30. Sept. Im Laufe des October hat Baiern, Dank den Regierungs-Grundsätzen des Herrn v. Lutz, wieder das Vergnügen, den „altkatholischen Bischof“ Reinkens gastlich innerhalb seiner Grenzen zu beherbergen. Derselbe wird in Passau, München und Kempten die Firmung spenden. Eine staatsrechtliche Befugniß hierzu besteht in Baiern nicht; der „Altkatholicismus“ ist trotz der Haltung unseres Cultusministers in Baiern staatlich nicht anerkannt. Allein man braucht sich gegen jene widerrechtliche Handlungen des Herrn Reinkens nicht mehr zu ereifern, da der „Altkatholicismus“ am Aussterben ist und die „altkatholische Frage“ dadurch ohne weiteren Rechtsstreit auf ganz natürlichem Wege aus der Welt geschafft wird.

Frankreich.

* Ueber die Geburtstagsfeier des legitimistischen Thronkandidaten, Grafen Chambord, wird aus Paris, 30. Sept., Folgendes berichtet: „Auf dem Bankette im Schlosse des Grafen Chambord bei Blois widmete der Marquis Rancougne dem kaiserlichen Prinzen einen lobenden Nachruf und bezeichnete Chambord als das Haupt aller Conservativen. Der Senator Baragnon hielt die Hauptrede. Die radicale Republik, sagte er, sei der Feind aller Gewissensfreiheit, das rechtmäßige Königthum werde die Autorität und Freiheit bringen; das Resultat des Festes sei die Vereinigung aller Conservativen gegen die radicale Republik, doch wollten sie keinen Gewaltschritt. In 14 Arrondissements von Paris fanden ebenfalls Bankette statt, welchen zusammen 8000 Personen beiwohnten. Ueberall wurde eine Adresse an den Grafen Chambord unterzeichnet. Der Eintritt zu allen Banketten war billig, damit die Arbeiter theilnehmen konnten.“

Das Wahlresultat.

Aus Neuwied kommt die erfreuliche Nachricht, daß auch der Wahlkreis Neuwied-Altenkirchen für das Centrum gewonnen ist. Somit hat das Centrum zu seinen 42 alten Sitzen in der Rheinprovinz und Hohenzollern 4 neue erobert: 2 in Köln und 2 in Neuwied-Altenkirchen.

Stadt Neuß. Es wurden gewählt 53 Wahlmänner der Centrumspartei und 5 liberale. In zwei Bezirken war kein Wähler erschienen. Unter den Ausgebliebenen ist kein Centrumsmann.

Grevenbroich. 4 Centrum, 4 „liberal“.

M.-Gladbach. 84 für Centrum, 34 „liberale“.

Viersen. 54 Centrum, 20 „liberal“. (1876: 48 Centrum, 26 „liberal“.)

Wahlkreis Mettmann. Hier wird's anscheinend zu einer Stichwahl zwischen dem „liberalen“ und dem conservativen Candidat kommen.

Lennep. Zu wählen waren 31 Wahlmänner. 16 der Gewählten bekennen sich zur nationalliberalen, 15 zur Fortschrittspartei.

Solingen. Der „liberalen“ „Elberf. Ztg.“ schreibt man: „Unter den hierselbst gewählten 60 Wahlmännern befinden sich 34 von den vereinigten Nationalliberalen und Fortschrittlern in Vorschlag gebrachten. Anscheinend ist das Stimmenverhältniß der liberalen Wahlmänner zu den conservativen und clericalen wie 4 : 2. In unserm Wahlkreise erschienen die protestantischen Conservativen und die Ultramontanen verbündet.“

Essen. Hier leider nur 62 Wahlmänner der Centrumspartei gegen 147 Liberale (1876: 83 gegen 130).

Rees. Die Centrumspartei hat mit 134 gegen 81 liberale Stimmen gesiegt (vor drei Jahren nur 124 gegen 90).

Xanten (Wahlkreis Mörs): Gewählt 10 für's Centrum, 3 „liberale“. [1876: 8 für's Centrum, 5 „liberale“.]

Duisburg. 119 „liberale“ Wahlmänner, 30 für's Centrum. (1876 nur 21 für's Centrum.

Pfalzdorf (Wahlkreis Cleve). In unserer Civilgemeinde, die fast zur Hälfte protestantisch ist, sind unter neun zu wählenden Wahlmännern acht Katholiken für das Centrum gewählt.

Aachen-Burtscheid. Sieg des Centrums mit 267 gegen 67 Stimmen. Gegen 1876 ist noch ein beträchtlicher Zuwachs zu verzeichnen.

Deutz b. Köln. 28 für's Centrum, 15 „liberal“.

Zülpich. Sämmtliche Candidaten der Centrumspartei bis auf einen aus der ersten Klasse, durch. In der zweiten und dritten Klasse gaben sogar mehrere hochliberale Herren unseren Candidaten ihre Stimmen

Düren. 27 Anhänger des Centrums gegen 21 Liberale gewählt. Bei der letzten Wahl brachten die „Ultramontanen“ nur 23, die Liberalen dagegen 26 durch.

Trier. Hier wurden bei 1520 Urwählern des Centrums 34 Wahlmänner dieser Partei, bei 1346 Urwählern der Liberalen 53 liberale Candidaten durchgesetzt. (1876 ergaben die Urwahlen in Trier bei 1751 Urwählern des Centrums 30 Wahlmänner dieser Partei und bei 1387 Urwählern der liberalen 45 liberale Wahlmänner. Der Sieg des Centrums im gesammten Wahlkreise Trier ist zweifellos.)

Betzdorf. In unserer, zum Wahlkreise Neuwied-Altenkirchen gehörenden Bürgermeisterei Kirchen wurden gestern 41 Centrums- und 5 liberale Wahlmänner gewählt. Vor drei Jahren war das Zahlen-Verhältniß 33 zu 9.

Hagen. Das Gesammtergebniß ist: 274 gemäßigt-liberal (P. Harkort und Sternenberg), 169 Fortschrittspartei (Richter u. Hänel). **Richter** ist also **unterlegen**. Bemerkt sei noch, daß die Centrumspartei, aufgefordert von einem Centrumsmitglied, das mit den Hagener Verhältnissen sehr gut vertraut ist, nachdrücklich dazu mitgewirkt hat, Richters Wahl zu verhindern, weil dieser in den letzten Monaten eine so feindselige Haltung dem Centrum und den Katholiken gegenüber eingenommen hat.

Dortmund. In der Stadt sind von den zu wählenden 229 Wahlmännern 172 „liberal“, 44 fürs Centrum, 11 fortschrittlich.

Frankfurt. **Den vereinigten Demokraten und Fortschrittlern von 470 Wahlmänner-Stimmen 270 gesichert. Den Nationalliberalen also zwei Sitze entrissen, Lasker ist unterlegen und wird wahrscheinlich in der nächsten Legislaturperiode nicht im Landtag erscheinen.**

Limburg a. d. Lahn. Zehn Centrumsmänner gegen zehn Liberale. 1876: elf Liberale, acht Centrum. In Hadamar wie 1876: fünf Centrum und zwei Liberale. In Hofheim, wo das vorige Mal nur Liberale gewählt wurden, dies Mal fünf Centrumsmänner gegen zwei Nationalliberale. In Hochheim und Flörsheim gehören sämmtliche Wahlmänner der Centrumspartei an; ebenso in Niederhadamar.“

Aus Nastätten, Unterlahnkr., Regierungsbez. Wiesbaden, singt man der „Köln. Ztg.“ folgendes charakteristische Klageliedchen: „Ueber die Betheiligung der hiesigen Einwohnerschaft an den Wahlen kann ich ihnen nachstehendes trauriges Ergebniß mittheilen: es erschienen. 1 Classe 6 Wähler, Ergebniß 2 Conservative; 2. Classe 7 Wähler, Ergebniß 2 Conservative; 3 Classe 3 Wähler, Ergebniß 1 Conservativer und 1 Liberaler. Die Wähler der dritten Classe waren der Polizeidiener, der Amtsdiener und der Casinodiener. Demzufolge haben [!] die Liberalen an einem stets behaupteten Platze unterlegen.“

Berlin. Nach den bisherigen Ermittelungen wurden in allen 4 Wahlkreisen etwa 2700 fortschrittliche Wahlmänner gewählt. Auf Nationalliberale und Conservative entfallen etwas über je 200 Wahlmänner. Die Parteistellung von etwa 180 Wahlmännern ist noch unbekannt. Aus 30 Wahlbezirken fehlt noch das Ergebniß.

Königsberg. Von den in der Stadt und dem Landkreis Königsberg und dem Landkreis Fischhausen zu wählenden 465 Wahlmännern sind bis jetzt 437 bekannt. Hiervon entfallen auf die Nationalliberalen und die Fortschrittspartei 420, auf die Conservativen 17.

Breslau. Hier sind gewählt: 232 fortschrittliche, 221 nationalliberale, 168 vom neuen (conservativen) Wahlverein aufgestellte, 39 Wahlmänner für's Centrum. Die Parteistellung der übrigen Gewählten ist unbekannt.

Magdeburg. Nach den jetzt vollständig vorliegenden Ergebnissen wurden 255 nationalliberale, 157 fortschrittliche und 2 conservative Wahlmänner gewählt. Von 19 Wahlmännern ist die Parteistellung noch unbekannt.

Coblenz, Stadt. Vor 3 Jahren 49 für Centrum, 47 „liberal“. Jetzt 59 für's Centrum, 37 „liberal“.

Neisse. Im Wahlkreise Neisse-Grottkau hat die Centrumspartei 50 Stimmen gewonnen: 450 Centrumswahlmännern stehen nur 95 „Liberale“ gegenüber. (Vor drei Jahren erhielten der Abgeordneten Lutz, an dessen Stelle Theissing getreten ist, und Scholz 365, während der Gegencandidat 141 resp. 140 Stimmen auf sich vereinigte.)

Bielefeld. Im Wahlkreise Herford-Halle-Bielefeld sind höchst wahrscheinlich die „Liberalen“ gegen das Centrum und Conservative in der Minderheit geblieben. **Drei Mandate würden hier den Liberalen verloren gehen.**

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 2. Oktbr.

* Der „Düsseldorfer Anzeiger“ verbreitet sich in einem längern Artikel seiner gestrigen Nummer über die Urwahlen vom Jahre 1876 und 1879, den wir auf Kosten der Bestürzung über die verlorene Partie setzen und unbeachtet lassen würden, wenn nicht einzelne Unrichtigkeiten unseren Widerspruch forderten. Der „Anzeiger“ behauptet nämlich frischweg: „Damals [nämlich 1876] trat die liberale Partei mit einer entschieden schutzzöllnerischen Tendenz in den Wahlkampf, während die Centrumspartei in der wichtigen Schutzzollfrage noch keinen festen Gesichts- und Standpunkt hatte. Damals betonte der Vorsitzende des liberalen Vereins in Düsseldorf, daß die Kandidaten der Partei auch die volkswirthschaftliche Seite ihres Auftrages nicht vergessen dürften, während die ultramontanen Stimmen behaupteten, im Landtage würden die brennenden volkswirthschaftlichen Fragen nicht zur Sprache kommen.“ Gerade das Umgekehrte ist die Wahrheit. Die Centrumspartei hat bei ihrer Agitation im Jahre 1876 auf die wirthschaftliche Frage ein Hauptgewicht gelegt, und in Wort und Schrift lebhaft die wirthschaftliche Seite der Aufgabe des folgenden Landtages beleuchtet, während die „liberale“ Partei der ihr offenbar unangenehmen Frage — es war kurz nach der Gründerzeit — aus dem Wege ging und die verschiedenen liberalen Parteischattirungen in Düsseldorf mit dem Schlagwort Culturkampf beruhigte und einigte.

Die Centrumspartei war es, welche in ihrem Flugblatte betonte: „Christliche Grundsätze müssen in Handel und Gewerbe wieder in Geltung kommen, und in Vertretung derselben geht die Centrumsfraktion mit makellosen Kräften an eine unparteiische, Arm und Reich gleichmäßig berücksichtigende **Lösung unserer wirthschaftlichen Frage**“. Demgegenüber glaubte ein „liberaler“ Wahlaufruf unterzeichnet von den Vorstandsmitgliedern des „Liberalen Vereins„ „eindringlich darauf hinweisen zu müssen, daß **mit den jetzt vielfach besprochenen volkswirthschaftlichen Fragen der Landtag wenig oder gar nicht sich zu befassen hat**“; außerdem wurde noch ausdrücklich in demselben Aufruf proclamirt, „daß alle andern Fragen bei der Wichtigkeit dieses Kampfes [des Culturkampfes] in den Hintergrund treten.“

Mit Recht durfte daher ein Redner in der Tonhalle darauf hinweisen, daß bei einer solch unfruchtbaren Politik die hiesige „liberale“ Partei am „Culturkampfe“ zu Grunde gehen müsse. Das zur Sache; die persönlichen Angriffe — wie gesagt — kümmern uns nicht, denn nach geschehener That und verlorener Schlacht hat immer der Besiegte das Wort!

(*) Von Opladen wurde gestern der Bursche hier eingebracht, welcher, wie gestern gemeldet, auf der Straße einen Familienvater meuchlings erschossen hat.

(*) Es ist interessant, wie bei einzelnen Wahlvorgängen die vielgerühmte Intelligenz mancher Leute auf ihr rechtes Niveau zurückgeführt wird. Einer der hervorragendsten Industriellen Düsseldorfs, der auf der Gürzenich-Versammlung in Köln den Schmerzensseufzer nach Zollreform mit hatte verstärken helfen, stimmte am Dienstag „im richtigen Erkenntniß der Lage“, in ganz entgegengesetztem Sinne, für zwei nationalliberale Wahlcandidaten! Ehre dieser Intelligenz!

(*) Gestern hat der Redacteur der „Niederrh. Volksz.“, Herr Otto, die ihm in zwei Instanzen zuerkannte einmonatliche Gefängnißstrafe wegen der Xantener Seminar-Angelegenheiten hier angetreten.

* **Crefeld**, 30. Sept. Bei einer Revision der Kirchenkasse der evangelischen Gemeinde, die am Sonntag stattfand, stellte sich ein Deficit von ca. 24,000 Mark heraus. Der Rendant, Kreissecretair B., der bis jetzt allgemeines Vertrauen genoß, ist dem Vernehmen der „Niederrh. Volksz.“ nach gefänglich eingezogen.

* **Oberhausen**, 30. Sept. Der „Duisb. Volksz“ wird von hier folgende hochinteressante Mittheilung gemacht: „Gestern Nachmittag war das Wahlcomite der conservativen Partei unseres Wahlkreises wiederum im „Hof von Holland“ hierselbst versammelt. — Dasselbe beschloß, von der Candidatur des gegangenen Cultusministers Dr. Falk Abstand zu nehmen. — Grund ist der berühmte Falk'sche Brief, wodurch Falk sich gegen das System Puttkamer erklärte. Vorläufig hält das conservative Wahlcomite nur die Candidatur des Herrn v. Plettenberg aufrecht und will erst nach der Wahlmännerwahl in Erwägung ziehen, auf welche Weise ein etwaiges Compromiß abzuschließen sei. — Der frühere Abgeordnete Dr. Hamacher (nationalliberal) wurde ebenfalls für unmöglich erklärt.“ (Auch in Erfurt war von den „Conservativen“ Hr. Falk aufgestellt. Als aber dessen famoser Brief, der die „liberalen“ Wähler zum Kampfe gegen die Reaction aufrief, bekannt wurde, wandte man sich nach Berlin, um dort Erkundigungen einzuziehen, was man nun beginnen sollte. Respekt vor solchen „Conservativen“, die Hrn. Falk nur dann fallen lassen, wenn die Regierung es wünscht, kann man doch unmöglich haben.)

* **Essen**, 29. Sept. Der Schuldiener an der Schule hinter dem städtischen Garten wurde gestern Mittag, als er eben seine Mittagsmahlzeit beendet hatte, vom Schlage gerührt und fiel todt vom Stuhle.

* **Köln**, 1. Okt. Mit dem heutigen Tage verbleiben statt der frühern 22 Gerichtsvollzieher nur 16 Gerichtsvollzieher in hiesiger Stadt. Von dieser 16 Gerichtsvollziehern sind 7 etatsmäßig und 9 kraft Auftrages (d. h. Erstern garantirt der Staat ein Gehalt von 1800 M., Letztern dagegen nicht). („Köln. Vztg.“)

* **Werl**, 29. Sept. Herr Regens Cramer erwirbt sich durch seine Exercitien, die er hier abhält, viele Verdienste um den geistlichen und Lehrerstand. Nachdem am 26. die von 75 Geistlichen aus den beiden Diöcesen Paderborn und Münster besuchten zweiten Exercitien für Priester geschlossen worden, beginnen am Montag, 29. September, solche für Lehrerinnen, und sollen sich dazu bereits über 60 Lehrerinnen angemeldet haben. Dieselben dauern vom Montag Nachmittag resp. Abend bis Freitag Mittag. In der zweiten Octoberwoche sollen dann solche für Lehrer folgen. Für gutes Unterkommen im Kloster oder bei den Werler Bürgern wird bestens Sorge getragen; für die Küche wird im Kloster gut gesorgt, so daß die Theilnahme bei der guten Bahnverbindung Werls mit sehr geringen Kosten Jedermann ermöglicht ist. Reicher Segen für Zeit und Ewigkeit wird diesen so erhebenden und zur Berufstreue neu begeisternden Uebungen folgen. („Westf. Volksbl.“)

---

hereintrat Herr Berger im feinsten Visitenanzuge. Er begrüßte Herrn von Bolland auf die eleganteste ungezwungenste Weise, doch machte er Aurora eine so steife Verbeugung, als sähe er sie zum ersten Male und als völlig Fremde. Diese setzte sich an's Fenster, nahm eine Handarbeit und überließ den Herren die Unterhaltung, froh, durch Herrn Berger's taktvolles Benehmen der Erinnerung an den Morgen enthoben zu sein.

„Und was schafft mir das Vergnügen Ihres Besuches?“ nahm Herr von Bolland das Wort, „denn ich kann mir unmöglich denken, daß Sie für den alten kranken Mann irgend ein Interesse fühlen könnten.“

„Ich muß allerdings um Entschuldigung bitten, Herr Major, daß ich auf Grund der nächsten Nachbarschaft mir die Freiheit nahm, mich Ihnen persönlich vorzustellen. Ich greife hierdurch meinem väterlichen Freunde, dem Anstalts-Director Born aus N. vor, den ich in den nächsten Tagen erwarte. Ich habe oft in früher Jugend Ihren Namen, Herr Major, von ihm mit so viel Achtung und Freundschaft aussprechen hören, daß Ihnen das Interesse, das ich an Ihnen nahm, als ich von Ihrem Hiersein erfuhr, erklärlich sein wird.“

„Der Direktor Born, mein alter theurer Jugendfreund, kommt her?“ rief der Major, indem er sich aufrichtete und Herrn Berger die Hand entgegenstreckte. „Das ist der beste Empfehlungsbrief für Sie, mein lieber Herr, aber was Tausend, wie kommen Sie zu dem Direktor?“

„Lassen Sie mich nur sagen, daß ich ihm Alles verdanke, meinen Beruf und jetzt meine Existenz. Er hat sich meiner angenommen, als ich ein armer, verlassener Knabe war und Vaterstelle bei mir vertreten. Seit sechs Jahren haben wir uns nicht gesehen; jetzt wird er zur Kur hierher kommen, und ich will hier die Freude des Wiedersehens mit meinem besten Freunde feiern.“

„Oh, diese Aussicht söhnt mich mit dem Aufenthalte in Karlsbad vollständig aus, wann erwarten Sie den Direktor?“

„Er ist bereits in Dresden und denke ich, daß er morgen eintreffen wird; eine Wohnung habe ich schon für ihn bereit und zwar in Ihrer nächsten Nähe, in dem gegenüber liegenden Hause.“

(Forts. f.)

Vermischtes.

* Wie bereits gemeldet, ist in der Nacht auf den 30. Sept. auf der Elbe in unmittelbarer Nähe von Harburg ein Pulverschiff in die Luft geflogen, auf welchem über 300 Centner Pulver lagerten. Einem uns zur Verfügung gestellten Privatbriefe aus Harburg entnehmen wir über den Unglücksfall Folgendes: „Der Knall war fürchterlich; hier ist fast keine Fensterscheibe ganz geblieben; Dächer wurden abgedeckt und Schornsteine stürzten ein. Auf einer großen Oelfabrik ist heute die Arbeit eingestellt, weil die Gebäude erheblichen Schaden genommen. Auch sind durch die Explosion mehrere Schiffe stark beschädigt worden. Am schlimmsten aber ist, daß ihr mehrere Menschenleben zum Opfer gefallen sind."(Mindestens 12 sollen umgekommen sein.) Wie weiter angedeutet wird, soll die Explosion böswillig in Folge eines Familienzwistes auf dem Pulverschiffe herbeigeführt worden sein. — Der „Frankf. Ztg." wird mitgetheilt: „Wie gewaltig der durch die Explosion erzeugte Luftdruck gewesen, kann man daraus ermessen, daß die eisernen Bolzen des in die Luft gesprengten Schiffes mehrere Zoll tief in die eichenen Wände eines weitab liegenden Schiffes drangen."

* Was ist asiatischer Kaffee? Das Rezept ist: Kaffeesud, gemahlener Ziegelstein und Bimsstein, Asche und Erdmandeln. So zubereitete Waare soll wirklich in Galizien der Landbevölkerung vielfach als Surrogatkaffee verkauft werden. Die schätzbare Kenntniß von dieser Fabrikation erhielt man dieser Tage vor einem Wiener Gerichtshof, wo Godel Mund und Engelbert Mathis als Angeklagte erschienen. Godel Mund aus Lemberg hat am Salzgries sein Domizil, ist aber den heimathlichen Traditionen in Costüm und Sprache treu geblieben. Engelbert Mathis, der durchaus modern aussieht, hat schon eine Vergangenheit hinter sich, da er als Chef einer Betrügerbande bereits zu sechsjährigem schwerem Kerker verurtheilt worden. Trotz der Verschiedenheit der Religion, Race und Manieren fanden sie sich und lernten schätzen, was sie einander werth seien. Sie verwertheten nun den asiatischen Kaffee auf folgende Weise: Mathis adressirte mehrere Fässer solcher Waare an Godel Mund in Lemberg gegen Nachnahlung, und Letzterer borgte in Wien auf diesen Nachnahmeschein Geld aus, nachdem er den Darlehern freigestellt hatte, die Fässer auf dem Bahnhofe in Wien zu untersuchen. Das Verdienst der Erfindung des neuen Kaffees scheint übrigens Mathis zu gebühren, welcher in einem Briefe an Godel Mund schrieb: „Geben Sie in die Mitte Asche und Steine, aber gut zerrieben, für die polnischen Juden ist Alles gut."

Unter den Beschädigten befindet sich auch der Branntweiner Moritz Alste. Der Präsident fragt ihn, ob er denn den Kaffee nicht untersucht habe. Jammernd antwortet der Zeuge: „Ich hab' auf den Kaffee nicht geseh'n, mir war zu thun um die Perzente, was er mir hat wollen bald geben. Ich wart' ein' Tag auf'n andern; ich hör' ka Geld, ich seh' ka Geld, ich riech' ka Geld — ich bin e geschlagener Mensch!"

Ueberlassen wir den unvorsichtigen Branntweiner seinem Schmerze und gehen wir zu den anderen Zeugen über. Als Hauptbelastungszeuge ist Moritz Fischer erschienen, der über die Machinationen Godel Mund's Aufschluß gibt. Dieser ist wüthend über solche Treulosigkeit und ruft, sich gegen dessen Beeidigung wehrend: „Herr Präsident, kein Wort, daß er aufmacht den Mund, ist eine Lüge!" Nun erklärt Moritz Fischer: Herr Präsident, was soll ich Ihnen sagen, wir haben morgen e Feiertag, der ist auf Ehre mehr werth, wie so e Schwören, aber ich kann Ihnen sagen, blind soll ich werden auf meine zwei Augen, wenn nicht jeder Hauch aus seinem Munde eine Lüge ist." Godel Mund aber sucht ihn zu überbieten und versichert: „Hoher Gerichtshof, ich hab' sieben lebendige Kinder, zwei von meiner ersten Frau, fünf von meiner jetzigen: alle sollen sie insgesammt mir einsinken und in goische Händ' hineinkommen, wenn nicht jedes Wort, das er red't, e Lüge ist."

„Ich bitte Sie," sagt der Präsident, sich die Ohren zuhaltend, „der will auf beiden Augen blind werden, der will mit seiner Familie zu Grunde gehen; wer redet denn die Wahrheit?"

Der Gerichtshof beschließt übrigens, Fischer nicht zu beeidigen.

Engelbert Mathis wird nun vernommen.

Präs.: Alle Ihre Aufzeichnungen befinden sich in größter Unordnung. Haben Sie Bücher? — Angekl.: Natürlich. — Präs.: Ich meine nicht etwa Bücher wie Schiller, Goethe, Shakespeare, sondern Geschäftsbücher. — Angekl.: Nein, solche habe ich nicht. (Gelächter.) — Präs. (strenge); Wozu geben Sie mir also solche Antworten? Ihre Privat-Bibliothek geht mich nichts an.

Der Sachverständige Riedl gibt an, daß der asiatische Kaffee höchstens 5 Fl. per Faß werth ist und nur für Spucknäpfe gut sei. — Mathis (frech): Diese Waare ist werth vierzig Gulden, ich kaufe Ihnen sogleich für diesen Preis eine Partie ab. — Sachverständiger: Ich bin 20 Jahre auf dem hiesigen Platze, solche Waare ist mir aber noch nie vorgekommen.

Der Gerichtshof verurtheilt die Angeklagten zu je zwei Jahren Kerkers.

* Bochum, 30. Sept. Neulich durchlief die Blätter die Kunde von der Rede eines höheren französischen Beamten, der Revanchegedanken in Deutschland Ausdruck verliehen. Man beeilte sich auch französischer Seits, den Beamten zu desavouiren. Kein Mensch aber glaube, daß unser westlicher Nachbar uns die Jahre 70 und 71 vergißt. Ein eclatantes Beispiel der Gesinnung der Franzosen hat, wie dem „Westf.-Volksbl." mitgetheilt wird, ein junger Jurist erfahren. Derselbe studierte drei Jahre auf der Universität Straßburg, und weil noch sehr jung und zugleich um sich im Französischen zu vervollständigen, ging er nach Paris, um an der dortigen Hochschule Jura zu hören. Um gesellschaftlich nicht allein zu stehen in der Weltstadt, suchte er sich den dortigen studentischen Verbindungen anzuschließen. Er wurde beim Besuch freundlich aufgenommen, als er sich aber als Deutscher, versehen mit den besten Empfehlungen, zum Eintritt meldete, schwieg man seine Meldung bei 2 Gesellschaften der Studenten todt. Dem Charakter des jungen Mannes, der einer sehr guten Familie entstammt und im vollen Sinne des Wortes ein Ehrenmann ist, galt das nicht, aber seine Qualität als Deutscher machte ihn nicht qualificirt für studentische Kreise der Weltstadt. Gewiß ein Vorkommniß, welches viel deutlicher die Gesinnungen der Franzosen kenntzeichnet, als die Rede jenes unvorsichtig aus der Schule plaudernden Unterpräfecten.

* Unter der Ueberschrift „Beim Reichshund" bringt das „Wiener Extrablatt" eine ergötzliche Persiflage, der wir Folgendes entnehmen: Bismarck ist bis zum Ueberdruß interviewt worden, aber gesagt hat er noch Keinem Etwas, nicht einal dem „Times"-Correspondenten Klowitz, bei dem er sich nur durch die Ueberreichung eines Fächers Luft zu machen gesucht hat. Ich ließ daher den deutschen Reichskanzler links liegen und wandte mich vertrauensvoll an seinen Hund, dessen Russenhaß bekanntlich nicht einmal vor den Waden des alten Gortschakow zurückgeschreckt ist. Als ich dem populärsten deutschen Hunde meine Aufwartung machte, lag er auf allen Vieren dahingestreckt vor dem Arbeitszimmer seines großen Herrn. Ich verbeugte mich tief und erlaubte mir die Frage, ob ich Sr. Vierfüßigkeit etwa ungelegen komme. Ein leises Knurren, das nun hörbar wurde, hätte jeden Anderen abgeschreckt, aber ich war gefaßt darauf. Ich griff in die hintere Tasche meines Fracks, holte ein vielversprechendes Paket hervor und sagte mit gewinnendem Lächeln: „Ew. Treugeboren Vorliebe für die gastronomischen Erzeugnisse des einigen Deutschlands kennend, habe ich mir erlaubt, ein paar heiße Frankfurter mitzubringen." Der Reichshund riß plötzlich das Maul auf, aber nicht um zu staunen, sondern um zu bellen. „Wau, Wau, Wau," tönte es von seinen maulkorblosen Lippen, die in bedrohlicher Weise zwei Reihen weißer Perlen von Meppen sehen ließen. Ich wich Anfangs ängstlich zurück, aber sofort erkannte ich die Situation und sagte: „Dieses Bellen war vielsagend. Ich weiß nun, daß ich leider mit dem Worte „Frankfurt" die persönlichen und politischen Gefühle Ew. Vierfüßigkeit beleidigt habe. Ich will den Fehler aber wieder gut machen. Gestatten Sie mir, Ihnen diese echte Wiener Cervelatwurst überreichen zu dürfen." Der Reichshund biß mit einem diplomatischen Chic noch einige Maus nachzittern und verschlang dann zum Zeichen seiner Huld die ganze Wurst auf einmal. Sofort standen wir auf sechs vertrauten Füßen mit einander und ich hielt den Moment für gekommen, den Interviewer hervorzukehren. „Gib's Patzerl her, Tyras," und er that sogleich wie ihm geheißen wurde. „Darf ich das als einen vollgültigen Beweis des innigen Anschlusses Preußens an Oesterreich betrachten?" fragte ich in begreiflicher Spannung auf die Antwort. Tyras wedelte mit reichshündischer Treue. Ich wollte nun auch die Beziehungen Deutschlands zum heil. Czarenreich kennen lernen, legte einen delicaten Russen auf den Boden und sagte: „Putz weg!" Tyras beschnupperte den Fisch mit Kennermiene, stieß ihn weg und bellte dreimal hinter einander. „Belieben wahrscheinlich dem Zimmerkellner zu bellen? Bitte sich keine Mühe zu geben, ich werde den Russen des Anstoßes schon selber aus dem Wege räumen." In diesem Moment öffnet sich die Thür des Arbeitszimmers, es ertönte ein Pfiff und Tyras sprang freudig zu seinem Herrn hinein. Wenn nicht auch das Bellen einem Hunde dazu gegeben ist, seine Gedanken zu verbergen, so hatte ich allen Grund, die erste Etage des „Hotel Imperial" befriedigt zu verlassen.

* In Antwerpen ist vor einigen Tagen der Juwelier Nys um 20,000 Frs. an Diamanten bestohlen worden. Der Diebstahl ist am hellen Vormittage im Ladenzimmer vollführt worden, während Herr Nys verreist, der Sohn weggelockt und die Frau im Laden aufgehalten war. Auf die Entdeckung der Thäter sind 2000 Frs. bis jetzt vergeblich ausgesetzt.

Lotterie.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 1. Klasse 161. preußischer Klassen-Lotterie fielen: 1 Gewinn zu 9000 Mark auf Nr. 43078. 1 Gewinn zu 3600 Mark auf Nr. 70361. 1 Gewinn zu 1500 Mark auf Nr. 59827. 3 Gewinne zu 300 Mark auf Nr. 22903, 39490, 63081.

Berlin, 1. Okt. 1879.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neußer Fruchtpreise vom 2. Okt. 1879.

	Mark		Mark.
Weizen 1. Qualität	21 70	Aveel 100 Kil.	22 —
„ 2. „	19 70	Kartoffeln	7 —
„ 3. „	— —	Heu 100 Kil.	6 —
Roggen 1. „	16 —	Stroh 100 Kil.	4 80
„ 2. „	15 —	Rüböl, per 100 Kil.	57 —
Gerste	— —	do. faßweise	59 —
Wintergerste	16 —	Preßkuchen, per 1000 Kil.	125 —
Sommergerste	— —	Branntwein, per 100 Liter zu 50%	—
Buchweizen	14 50	Kleie à 50 Kilo	4 80
Rübsamen 100	— —	Vorschuß	32 50
Rapssamen	24 —		
Hafer	12 70		

Schifffahrts-Anzeige.

Düsseldorf, 1. Okt.

Angekommen:

Schraubendampfer „Batavier 2", Capt. J. Boode von Antwerpen mit 555 Ctr. — Schraubendampfer „Dyle", Capt. A. van Beek von Antwerpen mit 262 Ctr. — Schraubendampfer „Amsterdam 1", Capt. Franz Petry von Mannheim mit 138 Ctr. — Schnellgüterdampfer „Eugen Wrede", Capt. Jacob Bastian von Ludwigshafen mit 350 Ctr. — Schleppschiff „Mannheim 3", Schiffsführer Wilh. Pappe von Mannheim mit 314 Ctr. — Anton van Harlem von Bieberich mit 3000 Ctr. — Carl Balk von Dortrecht mit 2771 Ctr. — Heinrich Hooen von Rotterdam mit 3140 Ctr. — Friedrich Braner von Rotterdam mit 800 Ctr.

Abgefahren:

Schleppschiff „Niederrhein 5", Schiffsführer Joh. Brinkmann mit 6000 Ctr. nach Rotterdam.

In Ladung:

Schleppschiff „Niederrhein 1", Schiffsführer Joh. Wartenberg nach Rotterdam.

Civilstand
der Oberbürgermeisterei Düsseldorf

Geboren. Den 27. Sept: Hulda Emmy, T. d. Gewerbl. Friedrich Gruner, Mühlengasse. Den 28: Heinrich Carl, S. d. Steinhauers August Leuther, Ritterstraße. Den 29.: Hermann Franz Paul, S. d. Telegraph.-Assist. Hermann Kalff, Wielandstraße. Den 30.: Eduard, S. d. Kaufmannes Eduard Franke, Bergerstr. — Carl Anton, S. d. Kleiderm. Carl Einkötter, Hundsr. — Wilhelm Josef Anton Maria, S. d. Kaufm. Bernhard Meising, Breitestraße.

Geburts-Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige.

1 kräftiger Junge.

C. J. Kluth & Frau, geb. Thibout.

Düsseldorf, den 27. Sept. 1879.

Eintragungen in das Handelsregister.

Sept. 29. Der Hauptsitz der hiesigen Firma „Bergmann u. Co." wurde nach Köln verlegt, und die Zweigniederlassung in Aachen aufgehoben.

Eheverträge.

Sept. 25. Wilh. Esser u. Christine Esser, beide Hamm, haben die Gütergemeinschaft auf die Errungenschaft beschränkt.

Sept. 25 Restaurateur Heinrich Ricks und Elise Alwine Kessels, beide in Düsseldorf, haben vollständige Gütertrennung vereinbart.

Sept. 29. Kaufmann Peter Joseph Mauel in Düsseldorf u. Bertha Mathilde Hasendever, Wwe. Eylert, in Bonn haben vollständige Gütertrennung vereinbart.

Sept. 30. Kaufmann Gustav Hermann Krupp in Düsseldorf und Eugenie Rauschenbusch in Elberfeld haben die Gütergemeinschaft auf die Errungenschaft beschränkt.

Falliments-Erklärung.

Sept. 26. Colonialwaarenhändler Peter Hoff in Düsseldorf, Commissar Herr Ergänzungsrichter Kyllmann, Agent Herr Rechtspraktikant Prinz.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen über Leben und Tod gefallen, unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter

Bertha

geborene Wappner,

im jugendlichen Alter von 24 Jahren und im 12. Monat unserer sehr glücklichen Ehe, nach sechswöchentlichem, mit Geduld ertragenen schweren Leiden, zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Sie starb an einer Leberentzündung, ruhig und gottergeben, vorher gestärkt durch die h. Sakramente der kath. Kirche am Dienstag, den 30. September, Morgens 11 Uhr.

Wer die Verstorbene gekannt, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen und bitten um stille Theilnahme im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Thomas Dougue nebst Kind.

Düsseldorf, 1. Okt. 1879.

Das Begräbniß findet Freitag, den 3. Oktober, Morgens 9½ Uhr, vom Sterbehause aus, Gerresheimer- und Cölnerstraße-Ecke Statt.

Es wird ein

Schneider-Gehülfe

gesucht, der gut Hosen und Westen machen kann, von H. Perpeet, Lintorf.

Ein Schlossergeselle

gesucht. Volkerstraße 18. 362

Kleine Etage,

3 Räume, von einer stillen kinderlosen Familie zu miethen gesucht. Offerten unter H. 17 besorgt die Expedition dieses Blattes.

Freiwilliger Verkauf.

Am Freitag, den 3. Okt. cr., Nachmittags 3 Uhr,

sollen im Lokale Alexanderstr. 17 nachstehende gut erhaltene Mobilien meistbietend verkauft werden:

2 Kleiderschränke, 2 Wasch-Kommoden, 2 Wasch-Consolen, 1 mah. oval. Tisch, Stühle, Spiegel, 2 vollständige Bettstellen mit Pferdehaar-Matratzen, 1 große Etagère, 1 Hobelbank, 4 Fornierböcke, 4 polirte Wirthstische, mehrere Oefen 2c. 2c.

Bernh. Schmitz, Auctionsnator.

Ein j. Mann, 17 J. a., kath. Conf., w. drei Jahre d. Lehre best., d. best. Zeugn. aufw. u. gl. eintr. kann, sucht Stelle als Gehülfe in einer Colonial-Handl., w. auch in ein. Landstädtchen. Näh. in der Exp. ds. Bl. 260

Ein stark. Knabe a. Bäckerlehrl. ges. Aug. Möhren, Liefergasse 20.

Ein braver Schuhmacherlehrling ges. N. in d. Exp. d. Bl. 356

Durchaus tüchtige

Rockarbeiter

finden dauernde Beschäftigung. 318 Hafenstraße 11.

Ein starker Metzgerlehrling gesucht auf Anfangs November. 324 Mittelstraße 11.

Ein Bäckergeselle sofort gesucht in der Bäckerei von H. Becker, Kölnerstraße 278.

Gesucht. In einer Zuckerwaaren-Fabrik wird ein zuverlässiger Kocher, der selbstständig Arbeiten und nach Belieben eintreten kann, gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 327

Ein braves Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht. Näheres Kirchplatz 11.

Ein braves Dienstmädchen ges. Klosterstraße 53.

Ein Küchen- und ein Kindermädchen suchen Stelle. Zollstr. 13.

Ein auswärtiges kath. Mädchen gesetzten Alters bei größeren Kindern gesucht, welches zugleich etwas häusliche Arbeit übernimmt. Schadowstraße 86.

Ein auswärtiges Mädchen von 15 Jahren gesucht. Rheinstr. 3.

Eine Oberländerin sucht Stelle bei feiner Herrschaft als Zweitmädchen. Kurzestraße 16.

Eine perfekte Köchin, ges. Alters, mit guten Zeugnissen wünscht bald Stelle. Näh. Citadellstr. 23.

Ein Frau sucht Arbeit für Nachmittags. Nordstraße 35.

Näherinnen

gesucht im Atelier für Damen-Garderobe von

Strucksberg-Eckartz, Blumenstraße 4.

Ein durchaus erfahrenes Dienstmädchen sofort gesucht. Communicationsstraße 4.

Ein tüchtiges Dienstmädchen ges. 293 Ellerstraße 171.

Ein braves Mädchen vom Lande gesucht Louisenstraße 28. 306

Ein tüchtiges Mädchen mit guten Zeugnissen für Küche u. Hausarbeit sof. ges. Leopoldstr. 30, 2m. sch.

Mädch., w. melk. k., erh. Stelle. Fr. Becker, Kurzestr. 5, 1. E.

Ein Mädch. m. g. Zeugn., w. Koch. kann, s. St. in ein. kl. Haushalt Fr. Phal, Capuzinergasse 21.

Ein Mädch. f. häusl. Arbeit sof. gesucht. Andreasstraße 31.

Ein jung. Mädch. für Hausarbeit gesucht. Andreasstraße 31.

Zwei junge Mädchen suchen Stelle für Küche und Hausarbeit. Hubertusstraße 1.

2 Zimmer mit Wasserleitung zu vermiethen. Lambertusstr. 8.

2 Zimmer 1. Etage zu vermiethen. Bastionsstraße 35.

2 kleine Zimmer an anständige Leute zu verm. Blumenstr. 18.

Bahnstr. 13 1. Et. mit Stallung zu vermiethen und gleich zu beziehen. N. Leopoldstr. 11. 332

Ein schönes großes möbl. Zimmer für 2 Herren mit Pension zu verm. Flingerstr. 18 1. E. 292

Jägerhofstr. 19 ist ein Unterhaus mit Lagerraum und eine schöne zweite Et. ganz oder getheilt zu vermiethen. Näheres im Unterhause das. bei Agnes Bremer, Wwe. 65

Oberländische

Arbeitsochsen

sowie schwertragende und frischmelke Kühe empfiehlt

S. Mayer, Neuß.

Fr. Rheinsalm, alle Sort. lebende Rheinhechte, Schellf., Seezung., Musch., geräucherte Bück. und Lachsfor., gewäss. Stockfisch, Tittlinge u. Laberd., Häringe, Sardellen empfiehlt K. Maaßen, Rheinstraße 18.

Die

Fisch- u. Käsehandl.

befindet sich jetzt wieder Marienstr. 1 am Königsplatz.

Fr. L. Piel.

Frisch. Schellfisch, Rheinhecht, Bratfische, Kieler Bückinge, n. Stockfisch, Tittlinge, Laberdan und täglich frische Muscheln Joseph Hendrichs, Burgplatz.

Frischen Schellfisch, süßen Laberdan, gew. Stockfisch, Tittlinge, neue russ. Sardinen, Sardellen, fetten Limburger u. täglich frische Muscheln empf. C. A. Schmitz, Wehrhahn 18.

Ganz fr. Schellfisch u. Seez., lebenden Aal und alle Sorten Rheinfische, neuen süß. Laberd., gew. Tittlinge und Stockfisch, neue Häringe, Sardellen und Sardinen, täglich frische Muscheln, empfiehlt C. Merz, Alexanderplatz 10.

Leb. fr. Schellfische,

süßen Laberdan, gew. Stockfisch, Tittlinge und tägl. fr. Muscheln empfiehlt J. Hüsgen, Marktstraße 6, am Markt.

Ostender Seezungen, Schellfische, neuen Laberdan, gewäss. Stockfisch, Tittlinge, Kiel. Bück., Sprotten, Flaudern, ger. Aal, tägl. fr. Muscheln empfiehlt E. Hendrichs, Communicationsstraße.

Verkauf

von

Schuhwaaren

zu

enorm billigen Preisen

25 Grabenstr. 25.

Ein starker Pony, 5 Jahre alt, preiswürdig zu verkaufen. Näh. bei Sattler Keusen, 14 Citadellstraße 14.

Ein starkes zweisitziges

Schreibpult

mit Registratur u. Bücherschrank zu verkaufen bei 335 Wilh. Bachem, Himmelgeist.

400 leere Cigarren-Kistchen zu verk. Thurmstr. 4 343

Ein Pony mit Wagen u. Geschirr st. b. zu verk N. in d. E. 331

Nachhülfe ertheilt ein Fräulein j. Schülerinnen. N. i. d. E. 333

Ein Karrenhund zu verkaufen. Flingern, Bruchstr. 11. 331

2 Schaufenster mit Glas 8 Fuß 9 Zoll hoch und 3½ Fuß breit, billig zu verkaufen. Alleestraße 28.

Duisburgerstr. 92 3 Zimmer 1. Et. 1 Speicherz. zu verm. und gl. zu bez. N. Mittelst. 21, 1. E. 198

Ein im Mittelpunkte der Stadt Düsseldorf gelegenes, zu jedem Geschäft geeign.

Haus,

soll unter günstigen Bedingungen verkauft event. auf ein anderes vertauscht werden. Gefl. Offerten belieben man unter Chiffre C. K. an die Exp. ds. Bl. zu richten. 320

Ein schön möbl. Zimmer zu vermiethen. Elisabethstr. 29. 182

Herbst-Anzüge für Knaben

von 2 bis 15 Jahren in größter Auswahl und neuesten Façons zu nachstehend billigsten Preisen.
Bukskin-Anzüge v. 1⅚ Thlr. an,
Zwirnbukskin „ 2⅔ „ „
Bukskin Diagonal v. 3⅙ „ „
Feine Matrosen-Anzüge von 3½ Thlr. an,
Kammgarn-Anzüge von 3½ Thlr. an, empfiehlt 43

J. Cohn,
36 Hundsrückenstraße 36,
gegenüber der Volkerstr.

Den Herren Bauunternehmern empfehle mein assortirtes

Lager in gusseisern. Abflussröhren

u. Verbindungsstücken zu den billigsten Preisen. **Ludw. Kraus,**
129 Oststr. 60.

Astrachan-Caviar

in ganz vorzüglicher Qualität empfiehlt in Fäßchen von ¼ Pfd. an
J. Karp,
712 Stadtbrück 3.

Verlegte mein Bureau nach

Königsstraße 2.

Düsseldorf, den 1. Okt. 1879.

Jansen,
283 Rechtsanwalt.

Koch-Butter, per Pfd. 1,00,
Tisch-Butter, per Pfd. 1,20,
Süßrahm-Butter, II. Qual. per Pfd. 1,30,
Süßrahm-Butter, I. Qual. per Pfd. 1,50,
empfiehlt 265

J. Karp,
Stadtbrück 3.

Gold-, Riesen- und geschälte Erbsen

eben in ganz vorzüglich sich kochender Qualität eingetroffen bei
J. Karp,
264 Stadtbrück 3.

Kartoffeln

jeder Art und in jedem Posten sind abzugeben.
A. Grose
203 in Anclam (Pommern).

Mattoni's
Ofner Königs-Bitterwasser

bildet unter allen bekannten Bitterwässern, wie die Analyse nachweist, eine **Specialität** seltenster Art. 913

Alleiniger Hauptverkauf bei:
Chr. Unkelbach,
Düsseldorf,
Haupt-Versandstelle aller natürl. Mineralwasser u. Quellenproducte.

Für 9 Mark

10 ganze Meter schön reell. Kleiderstoff und 1 wollenes **Damen-Umschlagetuch**, solide, 1 elegantes wollenes **Kopftuch** 3 weiße Damen-Taschentücher, rein Leinen, 1 Paar Zwirn-Damenhandsche, 1 weißes halbseidenes **Damen-Halstuch** versendet alles zusammen gegen Postnachnahme von **9 Mark** die Weberei von **F. Oppenheim** in Berlin, Dresdenerstraße 54.

Von Freitag, den 2. Okt. ab
wieder stets
frische Würste, Schmalz, Speck und Pöckelfleisch
bekannter Güte, sowie große Auswahl in nur feinem
Schinken
bei **W. Kamp**
in Kaiserswerth.

Wohne jetzt **Kreuzstraße 11.**
Kemmann, Stuhlflecht. 321

St. Josephs-Verein.

Sonntag, den 5. Oktober:

Feier des Stiftungs-Festes.

Morgens 11 Uhr:
Musikalische Réunion im Vereinslokale.
Abends 5 Uhr:
Vocal- und Instrumental-Concert
in der Drösser'schen Tonhalle. 359

Entre für Nichtmitglieder 50 Pfg., eine Dame frei. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt. Karten zum Concerte sind im Vereinslokale, bei den Vorstandsmitgliedern, bei Herrn Drösser und Abends an der Kasse zu haben. **Der Vorstand.**

St. Sebastianus-Schützen-Verein

zu Derendorf.
Samstag, den 4. Oktober 1879, Abends 8½ Uhr:

Generalversammlung

im Bruderhause bei Herrn Ploum.
Tagesordnung:
Rechnungsablage.

Um pünktliches Erscheinen werden alle Mitglieder, besonders die Hauptleute und Offiziere dringend gebeten.

Der Vorstand.

„Thuringia",

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir an Stelle des Herrn **J. Monheim** in Rahm dem Herrn

Heinrich Ramrath daselbst

eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben und bitten, sich in allen, dieselbe betreffenden Versicherungs-Angelegenheiten der Vermittelung des genannten Herrn gefälligst bedienen zu wollen.

Köln, im Oktober 1879.

Die General-Agentur der Thuringia:
H. Dischner.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittelung von Anträgen auf Feuer-Versicherungen aller Art zu billigen Bedingungen.

Die Prämien sind angemessen und fest ohne Nachschußverbindlichkeit.

Prospecte, Antragspapiere und Allgemeine Versicherungsbedingungen stehen unentgeltlich zu Diensten.

Rahm, im Oktober 1879.

Heinrich Ramrath,
Agent der Thuringia.

Moras' haarstärkendes Mittel. Dieses, seiner reellen Güte wegen beliebte, weltberühmte Fabrikat nicht zu verwechseln mit sog. Reclameartikeln-, welches sich seit 23 Jahren desselben ungetheilten Beifalles erfreut, ist in Flasch. à M. 2 u. 1,25 i. Düsseldorf **nur allein echt** zu haben bei **Chr. Bertram,** Volkerstr., **F. J. Schoras,** Communicationsstraße und **Albert Ausbüttel.** 325
A. Moras & Co., Erfinder und Kgl. Hoflieferant, Cöln.

Freiwilliger Verkauf.

Der Herr Peter Rheinländer in Bilk läßt am

Sonnabend, den 4. Oktober c., Nachmittags 4 Uhr,

beim Wirthen Gottfried Stang in Bilk,

sein daselbst unter Nr. 16 an der Volmerswertherstraße gelegenes Haus mit Hinterhaus und Backofen unter sehr günstigen Bedingungen an den Meistbietenden versteigern.

Die Immobilien können auch vor dem Termine unter der Hand angekauft und die Bedingungen beim Herrn Requirenten und dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Düsseldorf, den 22. September 1879.

Franz Lützeler,
942 Königlicher Notar.

Freiwilliger Verkauf.

Am Montag, den 6. October cr., Nachmittags 2 Uhr,

sollen in dem Hause Reichsstraße 71 verziehungshalber sämmtliches Mobilar, als:
1 großer Schreibtisch, Sophas, Tische, Stühle, Schränke, Spiegel, Betten, Oefen, Gardinen 2c. 2c.,
durch den Unterzeichneten öffentlich und meistbietend versteigert werden.

Der Gerichts-Taxator und Auctionator:
W. Bollig.
358

Ein Tisch nebst Kinderbettstelle billig zu verkaufen. Jägerhofstraße 14b.

Eine starke Fournaise u. 1 kleiner Mantelofen billig zu verkaufen. Bastionsstraße 33.

Gesang-Musik-Verein,

unter Leitung des
Königl. Musik-Directors Hrn. Julius Tausch.

Die ferneren vier Aufführungen unseres Vereins für das Jahr 1879/80 finden Statt am

23. Oktober und 11. Dezember 1879
und am
29. Januar und 18. März 1880.

Unter Anderem gelangen zur Aufführung: **„Die Jahreszeiten"** von J. Haydn. **„Josua"** von O. F. Haendel, **„Vier Balladen vom Pagen und der Königstochter"** von R. Schumann, **„114. Psalm"** von F. Mendelssohn, **„Missa solemnis"** von L. van Beethoven.

An Solisten haben ihre Mitwirkung bereits zugesagt die Damen Frau **Hedwig Kiesekamp** (Münster), Fräulein **Fides Keller** (Düsseldorf), Fräulein **Antonie Kufferath** (Brüssel), sowie die Herren **Jan Hoos** (Ruhrort), **Dr. Kraus** (Köln), **Harry Seligmann** (London), **R. von zur Mühlen** (Berlin).

Fernere Unterhandlungen zur Gewinnung hervorragender Solokräfte harren des Abschlusses.

Neue Anmeldungen **inactiver** Mitglieder*) nimmt Herr **H. Bäumer,** Schadowstrasse 17, entgegen. Dieselben sind berechtigt, auch den mit dem ersten Concerte vom 5. Mai ds. Js. verfallenen Coupon Nr. 1 gegen Lösung einer Zuschusskarte für das am 23. Oktober stattfindende zweite Concert (Jahreszeiten) zu verwenden; **eine spätere Verwendung dieses Coupons ist indess nicht zulässig.**

Annahmegesuche activer Mitglieder sind an Herrn Musikdirektor **Julius Tausch** schriftlich zu richten. **Die active Mitgliedschaft verpflichtet zum regelmäßigen Besuche der gewöhnlich am Dienstag Abend 7 Uhr in der städtischen Tonhalle stattfindenden Proben.**

Der Vorstand
des Gesang-Musik-Vereins.

*) Die inactive Mitgliedschaft berechtigt zum Besuche sämmtlicher Concerte und Hauptproben des Vereins mit Ausnahme derjenigen Aufführungen, welche mit aussergewöhnlichen Kosten verbunden sind. Für diese ist eine, gewöhnlich 1 Mark kostende Zuschusskarte zu lösen. Der Jahresbeitrag beträgt 6 Mark, für jedes fernere Familienmitglied 4 Mark. 326

Geschäfts-Verlegung.

Verlegte meine
Bonbons- und Zuckerwaarenfabrik
von Mittelstraße 20 nach
46 Bolkerstraße 46,
(frühere Elephanten-Apotheke).
Hochachtungsvoll **H. Blumberg.**

Geschäftsverlegung u. Empfehlung.

Meinen geehrten Gönnern und Geschäftsfreunden zeige ergebenst an, daß ich meine

Kunst-Gärtnerei

von Nordstraße 90 nach
7 Fischerstraße 7

verlegte. Indem ich um ferneres Wohlwollen seitens meiner geschätzten Kunden bitte, bemerke ich, daß ich stets eine reichhaltige Auswahl in **Pflanzen 2c. 2c.** vorräthig habe; auch wird die **Ausstattung und Instandhaltung von Gräbern** aufs beste und pünktlichste von mir besorgt **Kränze, Guirlanden und Bouquets** in geschmackvollster Ausführung. Hochachtungsvoll!
328 **Th. Pütz.**

North Britisch and Mercantile,

Feuerversicherungs-Gesellschaft mit Domicil in Berlin.

Actien-Capital 40,000,000 Mark.
Baar vorhandene Reserven der Feuerbranche über 26,000,000 Mark.

Die unterzeichneten Vertreter obiger Gesellschaft halten sich zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen gegen Feuer, Blitz und Explosionsschaden bestens empfohlen.

Düsseldorf, den 1. Oktober 1879.

F. Friederich & E. Kochner,
364. Hohestraße 9.

Gebr. Rieß,

Wachswaaren-Fabrik,
Schw. Gmünd (Württemberg),
empfehlen:
Kirchenkerzen und Wachsstöcke, glatt und verziert, in jeder beliebigen Form und Größe.
Specialität in Wachskindern, Engeln, Krippen und Weihnachtslichtern. — Miniatur-Gegenstände zu Seifen-Attrapen, Pathenbriefen u. dgl. 344

Düsseldorfer
Stadt-Theater

Direction **Albert Schirmer.**
Donnerstag, den 2. Oktober 187
17. Vorstellung im Abonnement
Aus der Gesellschaft.
Lustspiel in 4 Akten von Bauernfe
Fürst, Hr. Wischhusen. — Grä
Marie, Frl. Brand. — G
Feldern, Hr. Anders. — Flo
Frl. Gimmer. — Magdale
Frl. Bergé.

Freitag, den 3. Oktober 187
18. Vorstellung im Abonnemen
Der Troubadour.
Oper in 4 Akten von Verdi
Leonore, Frl. Amann. — Azuce
Frl. Beck. — Manrico, Hr. K
Luna, Hr. Mann. — Ferran
Hr. Schaffnitt.

Vorläufige Anzeige.
Samstag, den 4. Oktober 18
Außer Abonnement.
Cyclus klassischer Stücke z ermäßigten Preisen.
3. Vorstellung.
Faust.
Tragödie in 6 Akten von W. Göt
Den geehrten Abonnenten bleib die Plätze bis Freitag Abend res virt

---

Neues
Volks-Theater

(früher Thalia-Theater)
unter Direction von **F. Bast**
Freitag, den 3. Oktober 187
Zum 2 Male:
Die Anti-Xantippe, oder: **Kri den Frauen.**
Original-Lustspiel in 5 Abthlg von R. Kneisel,
Verfasser der „Tochter Belials
Den mehrseitig ausgesp chenen Wünschen des geehr Publikums nachzukommen, f von heute Dutzend-Billets, gü für die ganze Dauer der Sai zu haben.

Preise:
Orchester und Fremdenloge Tzb. M. 9. Mittelbalkon M. 7, Seitenrang u. Saal M. 3,80, f täglich bis Abends 6 Uhr im Neu Volks-Theater zu haben.
Hochachtungsvoll **F. Basté**

Gesang-Musikverein

Freitag:
Probe.
Um allf. Betheilig. wird dringend g

Eller.

Heute Abend:
Casino-Sitzung.

Süßes
Jungbier

und **Bierhefe** empfiehlt
Rob. Stein,
365 Hatenstraße 9.

Die barmherzigen Brüder e pfehlen sich in der Krankenpfle Kreuzstraße 7, Volkerstr. 61. 3

---

5 bis 10,000 Mark auf lä liche Sicherheit gegen 1. Hypot zum Ausl. bereit. N. in der E. 1

Für practische
Hausfrauen.

Giftfreie, waschächte Farb zur Selbstfärberei aus d Fabrik des Herrn Herman Frahnert in Quedlinburg mit einfacher Gebrauchsanweisu bedruckten Farbepäckchen à 25 u 50 Pfg empfehlen als reell u practisch **Otto Bröckelschen; Hamacher; Hubert Krings; F Kamp; Anton Lentzen; L. Nie haus; Aloys Dierdorf; Kor weibel.** 6

Haarlemer Blumenzwiebel Hyacinthen, Tulpen, Cro cus, Narzissen, Tazetten empfiehlt
762 **Th. Otten,**
Samenhandlung, Flingerstraße

! Möbeln

stehen billig zu verkaufen.
173 Hundsrückenstraße 19.

Malz-Bier

eben angekommen, sehr fein, geha reich. **Wilh. Koerber,**
186 Marienstraße 14

„Ein schlechter Vogel, de sein eig. Haus beschmutzt.